



## Die Parkbank

Vielen Dank, euch beiden, erst mal. Auf Deine Kritik, Michi, werd ich noch eingehen, würde aber gerne darauf warten, ob andere noch etwas - gegenteiliges/ähnliches - anzumerken haben. Hiet die Fortsetzung, viel spaß.

-----

Als wir am Schanktisch des menschenleeren Gasthauses Platz nahmen, versuchte uns der Wirt mit seinen Blicken wieder ins Freie zu treiben. Unbeirrt griff Winfried in eine Innentasche seines Lodenstutzers, rührte heftig darin um – Kleingeld-Geklimper – bis er schließlich eine Plastiktüte zu greifen bekam und deren Inhalt unter den erzürnten Augen des Wirtes auf dem Tresen entlud. Er reichte mir ein Lederetui.

„Na, schauen Sie doch selbst. Mein Ausweis.“

Und tatsächlich: Dr. Winfried Eichinger, wohnhaft: Tabor Straße 72, 1020 Wien.

Es bedurfte keiner Frage. Die Gedanken irgendwo im Kaleidoskop der alten, der besseren Zeiten verhaftet, die Stimme unmoduliert und kraftlos wie nach einer langen Reise, begann er, sein Leben vor mir abzuspulen: Traumjob, Traumehe mit Eva, der Liebe seines Lebens, Traumkinder, Traumwohnung. Alkohol. Jobverlust, Trennung von der Liebe seines Lebens - die Kinder? Fremd. Rauswurf aus der Traumwohnung. Sozialprogramm, Entzug. Erfolglos. Dieselbe Geschichte – jeden Tag, jede Minute, jeden Moment. Sie käme immer wieder, würde ihn nicht los lassen, ergänzte er, ihn verfolgen, wie in den letzten Sekunden vor dem Tod. Bis er sie in einer farblosen Suhle billigen Fusels ertränkt hätte.

„Und wissen Sie was ich studiert habe? Psychologie. Wissen sie mit welchem Thema ich promoviert habe? ‚Auswirkungen der Sucht auf das sozioökonomische ...‘ „ Er brach den Satz ab, knallte seine flache Rechte auf die Theke und donnerte:

„Bücher, ich brauche meine Bücher!“ Die linke Faust schleuderte er feierlich empor.

„Bücher? Welche Bücher? Wo?“

„Moment, junger Freund.“ Dr. Eichinger schob sich drei Tabletten, die lose vor ihm lagen und mit einer feinen Schmutzschicht überzogen waren – an einer klebten mehrere Brotkrümel – in den Mund und spülte sie mit dem letzten Schluck Bier hinunter.

„Gegen den Entzug. Alkohol erhöht ja bekanntlich die Wirkung von Medikamenten.“ Er lachte laut auf. Ein verzweifertes Lachen, krampfhaft. „Ha Ha.“ Ein Lachen, das die Wirklichkeit übertünchen sollte. Und dann glättete er mit Speichel sein zerzaustes, graues Haar, presste mit den Händen eine möglichst exakte Bügelfalte in seine Hose und stellte den Kragen seines Mantels auf.

„Bei Eva!“, triumphierte er noch, als er festen Schrittes das Lokal verließ. Ich bezahlte.

In der Tabor Straße 72, dritter Stock, Türnummer 16 angekommen, klopfte er gegen die doppelflügelige Wohnungstür. Zögerlich erst, dann immer mutiger, bis seine Fäuste, wie im Doppelstockeinsatz eines Langläufers während des Zielsprints, die letzten Kraftreserven gegen das Holz trommelten. Als sich die Tür mit einem Ruck öffnete und Eva ihn mit den Worten: „Was willst du, alter, besoffener Depp?“ empfing, sank er auf die Knie, hob seine gefalteten Hände und sprach:

„Eva, meine Bücher, ich brauche meine geheiligten Bücher.“

Kopfschüttelnd machte sie auf den Absätzen ihrer ausgefransten Birkenstockschuhe kehrt und verschwand mit einem Achselzucken in einem Zimmer, öffnete erneut die Tür und meinte in einem Ton, dem die Anteilnahme der Zeitansage innewohnte:

„Nimm deine Bücher. Und dann geh ins Sozialheim, wo du hingehörst“, und nach einer kurzen Pause fauchte sie:

„Und nimm deinen Saufkumpanen mit!“

Er lächelte. Ein kleiner Junge, der noch einmal kurz vor dem Essen runter durfte, in den Hof - zum Spielen.



## Die Parkbank

„Danke, mein Freund. Danke!“ Die Tür fiel langsam, kaum hörbar ins Schloss. Dr. Winfried Eichinger ließ mich im Stiegenhaus zurück wie eine vergilbte Postwurfsendung.

Zwei Wochen später fand ich mich auf eben jener Parkbank wieder, als ein alter Mann sich mir näherte: Lodenstutzer, zerknitterter Anzug, Nickelbrille, Hundertzwanzig-Tage-Bart, zerzaustes, graues Haar, ein Packen sorgsam zusammengeschnürter Bücher.

„Winfried, Doktor Eichinger, ich hatte gehofft sie hier wieder zu treffen. Auch wenn sie mich damals im Stiegenhaus ziemlich abserviert haben.“

„Winfried? Mein Name ist August. August Angerer. Ach übrigens, junger Mann, kennen Sie Kierkegaard?“

-----

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).